

◆ Lesepult ◆

Wie im aktuellen Heft angekündigt, gibt es zum Lesepult in unserer Printausgabe auch bei Ratfunkel 124 wieder ein online-Rezensions-Special.



Volker Streiter: **Eidergrab**

Es ist anzunehmen, dass der Autor Volker Streiter

als ausgebildeter Polizist so manche kriminelle und gruselige Situation erlebt hat, die für einen „normalen Mitbürger“ beinahe unvorstellbar ist. Sicherlich hat er dieses Berufswissen auch in seinen Roman „Eidergrab“ mit einfließen lassen. Die Handlung ist schnell zusammengefasst: Auf der Suche nach einer vermissten jungen Magd werden die Leichen von zwei anderen Personen gefunden ... Nichts Besonderes, meint man, denn jeder, der einen Krimi liest, erwartet mindestens einen Toten. Trotzdem fällt der vorliegende Roman sowohl durch den spannenden Schreibstil als auch den präzise in die Irre führenden Handlungsablauf auf. Er ist so wunderbar undurchsichtig geschrieben, dass man nicht sofort die Hintergründe und Zusammenhänge erkennen kann. Eine echte kriminalistische Herausforderung für den Leser, der seine grauen Zellen auf der Suche nach dem Täter enorm anstrengen muss. Auch hat der Autor die außergewöhnliche Begabung, seine Beschreibungen bis ins

kleinste Detail auszuführen. Ob es die Beschaffenheit eines Stoffes, die Struktur von Haaren oder der bemooste Waldboden ist – stets bekommt man als Leser den Eindruck vermittelt, alles fühlen und riechen zu können oder aber persönlich mittendrin im Geschehen zu sein. Dass man außerdem nebenbei vieles über das Leben der Mägde und Knechte auf den Hofgütern im beginnenden 18. Jh. erfährt, gibt dem Roman einen besonderen Charakter. Es macht großen Spaß, sich in Gedanken auf die Reise nach St. Peter und Ording zu machen, Inselluft zu riechen und den verwirrenden Fall um das Verschwinden der Magd Immke Simons zu lösen. Leider ist dieser Ausflug viel zu schnell wieder vorbei. Ein Kompliment an den Autor, der dem Leser einige spannende Stunden beschert.

Emons Verlag, Köln 2016, 304 S., ISBN 978-3-960-41008-9, 12,30 €.

cbt



Thomas R.P. Mielke und Astrid Ann Jabusch: **Orlando furioso**

Das romantische Epos „Orlando furioso“ des großen italienischen Dichters Ludovico Ariosto erschien im Jahr 1516 mit mehr als 4000 Strophen. Ein phantastisches Werk, das in seinen 40 Gesängen (in der Erstausgabe; später waren es nach Korrekturen und Erweiterungen 46) die Liebe des Ritters Orlando zu der schönen Königstochter Angelica zum Hauptin-

halt hat. Eine Liebe, die den vor Eifersucht rasenden Roland beinahe in den Wahnsinn treibt, als seine Angebetete plötzlich verschwindet. Während seiner Suche nach ihr begegnet ihm so manches Abenteuer, das es zu bestehen gilt. Grandios nimmt Ariosto die unzähligen Schicksale der vielen Heldinnen und Helden, Ritter und Jungfrauen aus unterschiedlichen Zeitaltern in sein Epos mit hinein. Voller Verwicklungen und beinahe sprunghaften Szenen manchmal keinen Zusammenhang zu haben.

Schwierig für den Leser der heutigen Zeit, sich mit der damaligen Schreibweise, Sprache und Inhalt auseinanderzusetzen und dennoch alles zu verstehen. Den Autoren Thomas R.P. Mielke und Astrid Ann Jabusch gelingt mit ihrem beinahe unmöglichen Unterfangen etwas Außergewöhnliches: nämlich aus dem unterhaltsamen, aber für unser Verständnis schwierigen Epos einen spannenden Roman zu erschaffen. Schon die „Auswahl aus vielen weiteren, teilweise anachronistischen oder erfundenen Namen und Bezeichnungen“ am Ende ihres Buches lässt erkennen, wie viel Recherche- und Verständnisarbeit das Autorenpaar geleistet haben muss. Auf 560 Seiten kann sich der Leser in der Ausdrucksweise der heutigen Zeit und in spannedem Zusammenhang das 500 Jahre alte Gedicht ganz neu erzählen lassen.

Die Erklärungen im Nachwort der Autoren tragen ergänzend zu einem besseren Verständnis bei. Schön, dass man dadurch einen neuen Zugang zu

einem Werk der Weltliteratur bekommt, das man sonst vielleicht nie in seiner Ursprungsfassung gelesen und verstanden hätte.

Aber Achtung: Dieser inzwischen preisgekrönte Lesegenuss ist anspruchsvoll und nicht als seichte Lektüre zu betrachten.

Emons Verlag, Köln 2016, ISBN 978-3-954-51774-9, 560 S., 11,90 €.

cbt



Claudia Schulligen: **Der Bund der silbernen Lanze**

Die kurze Zusammenfassung auf

dem Buchrücken klingt interessant, und man freut sich auf einen spannenden Kriminalroman, der um das Jahr 1147 in Trier spielt. Der Inhalt ist schnell zusammengefasst: Die Klosterschülerin Laetitia will einen Mörder finden, verliebt sich während ihrer Ermittlungen in den jungen Adligen Sebastian, deckt einen brisanten politischen Verrat auf und geht dann – der Liebe wegen – doch nicht ins Kloster ...

Die Autorin Claudia Schulligen hat sicherlich sehr gut recherchiert und viele historische Begebenheiten mit in die Handlung eingeflochten. Auch sprachlich hat sie ihren Roman gut ausgeschmückt. Aber echte Spannung will in den 18 Kapiteln trotzdem nicht wirklich aufkommen. Vielleicht ist die Handlung manchmal etwas zu verworren und wenig strukturiert aufgebaut.

Über den Ausgang ist man nicht gerade überrascht, fragt sich aber doch, was man auf den vorange-

gangenen Seiten eigentlich gelesen hat, so schnell hat man den Inhalt schon wieder vergessen. Von einem spannenden Kriminalroman mit bleibendem literarischen Eindruck der Erzählung kann nicht wirklich die Rede sein.

Gmeiner Verlag, Meßkirch 2013, 378 S., ISBN 978-3-839-21348-3, 12,99 €.

cbt



Claudia Zentgraf: Eine Reise um die Welt

Wer innerhalb von wenigen

Stunden eine Schiffsreise in die Vergangenheit unternehmen und dabei die Entdeckung fremder Meere, Inseln, Tiere und Eingeborener erleben will, dem ist das Buch von Claudia Zentgraf ans Herz zu legen. Der Leser begleitet in ihrem Roman „Eine Reise um die Welt“ keinen geringeren als den weltberühmten Kapitän James Cook auf seiner zweiten Erkundungsreise durch die Südsee. Mit ihm unterwegs sind die Naturforscher Johann (John) Forster mit seinem Sohn Georg sowie der Maler William Hodges. Sie sollen einen wissenschaftlichen Bericht mit Zeichnungen über die Reise erstellen und diese Dokumentation später publik machen.

Die Autorin beschreibt in ihrem packenden Roman die historischen Begebenheiten dieser Reise, die in den Jahren 1772 bis 1775 stattgefunden hat. Schnell findet man sich in die Handlung ein und bekommt bald den Eindruck, die stürmenden Nächte auf hoher See an Bord des Schiffes

Resolution hautnah mitzuerleben. Claudia Zentgraf hat einen dermaßen lebendigen Schreibstil, dass man beinahe die in die Kleider aufkriechende Kälte spüren und die muffigen, feuchten Kabinen riechen kann.

Das Besondere an diesem Buch ist neben einer detaillierten Beschreibung die spannende Handlung in der Verbindung zwischen Fiktion und Wahrheit. Die Autorin vermittelt ganz nebenbei auch jede Menge Wissen und weckt das Interesse des Lesers, sich mit der Historie der Seemächte und dem britischen Streben nach der universellen Monarchie auseinanderzusetzen. Ebenfalls interessant sind neben den Beschreibungen der unentdeckten Territorien auch viele bis heute aktuelle wissenschaftliche Beobachtungen wie z. B. eine erfolgreiche Bekämpfung des Skorbut.

Eines ist jedenfalls sicher: Diese Reise um die Welt ist von Anfang bis Ende ein abenteuerliches und abwechslungsreiches Lesevergnügen. Schiff ahoi! www.digitalpublishers.de, März 2016, 185 S., ASIN: B01C62PW0M, 4,99 €.

cbt



Pia Rosenberger: Die Spur des Ultramarin

Der Bucheinband

leuchtet dem Betrachter in einem besonderen Blau entgegen. Auf den ersten Blick ist nicht zu erkennen, um welche malerische Darstellung es sich handelt. Liest man die kurze Zusammenfassung auf dem Buchrücken, erfährt man allerdings

schnell das Thema des historischen Romanes und erkennt, dass es sich um den Ausschnitt eines großen Werkes des Malers Jan van Eyck handelt: den Genter Altar, ein Flügelaltar, der um ca. 1431 entstanden ist. Man kann ihn noch heute in der St. Bavo-Kathedrale in Gent bewundern. Auf dem Umschlag ist der Mantel der Madonna dargestellt.

Die Autorin Pia Rosenberger nimmt den Leser in ihrem Roman mit auf eine außergewöhnliche Reise. Was vordergründig thematisiert wird, ist die Kostbarkeit des blauen Farbpigmentes und seine Herstellung. Die Autorin hat ihre Recherchen in eine wirklich spannende Erzählung eingebaut, in der sie auch historisch belegte Persönlichkeiten auftreten lässt. Man reist nach Flandern, Italien und Deutschland und kommt so in den Genuss, noch andere kunstgeschichtliche Eindrücke zu gewinnen. Mit ihrem Schreibstil und dem sprachlich guten Ausdruck fesselt Pia Rosenberger den Leser an die Handlung. Man kann sich gut vorstellen, welche Strapazen Händler und Künstler auf sich nehmen mussten und was sie zu tun bereit waren, um an den kostbaren blauen Farbstoff zu gelangen. Ein erklärendes Glossar am Ende des Buches gibt hilfreiche Informationen zum besseren Verständnis einiger Begriffe.

Fazit: ein unterhaltsamer und zugleich lehrreicher Roman, der trotz seiner über 528 Seiten die Abende kurzweilig werden lässt. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt 2015, 528 S., ISBN 978-3-596-03189-4, 9,99 €.

cbt



Andreas Bensch: Chronik der Oberlausitz

Der Text auf dem Hardcover

sollte schon zum Grübeln anregen: Wie kann man mit 4000 Geschichtsfakten einen Zeitraum von 1000 Jahren darstellen? Dieser nicht ganz einfache Spagat ist im vorliegenden Buch nicht geglückt.

Unter einer Chronik stellte ich mir bisher eine Sammlung von Geschichtsfakten vor, aus der sich eine Entwicklung ablesen und die mir wichtige Daten in dieser Entwicklung als logische Konsequenz vorangegangener Vorgänge erscheinen lässt. Das trifft ganz besonders für die Oberlausitz zu, die zunächst aus drei Ländern bestand und dann, nach der Gründung des Sechsstädtebundes 1346, zusammenwuchs und ein wichtiger politischer Faktor im Heiligen Römischen Reich wurde. Rund 450 Jahre lenkte eine gemeinsame Politik von Adel, Kirche und Bürgern die Geschicke des Markgraftums zwischen dem Königreich Böhmen, der Mark Meißen (dem späteren Kurfürstentum Sachsen), Schlesien, der Niederlausitz und der Mark Brandenburg. Kein Herr über dieses Gebiet, gleich ob König oder Kurfürst, konnte ohne ein Einverständnis der Stände der Oberlausitz Entscheidungen über deren Köpfe hinweg treffen. Selbst nach der von Preußen diktierten Teilung 1815 mischten sich die Städte, Adel und kirchliche Herrschaften bis zur Auflösung des Markgraftums am 1. Januar 1939 in die Politik ein.

Leider versäumt es der Autor, genau diesen in der deutschen Geschichte einmaligen Vorgang in angemessener Form herauszuarbeiten: Stattdessen wird ein Blick auf die „dunkle Seite“ des Sechsstädtebundes versprochen, die im Buch nicht zu finden ist.

Eingang in die Chronik haben nur Ortschaften im heute deutschen Teil der Oberlausitz gefunden, obwohl der östlichste Grenzfluss, der Queis (Kwisa) und die östlichste Stadt Lauban (Lubań) im heutigen Polen war. Dafür stellt der Autor Ortschaften in den Mittelpunkt seiner Ausarbeitung, die durch Verwaltungsreformen im Königreich Sachsen und nach der Wiedervereinigung 1990 durch Kreisreformen an die Oberlausitz gekommen sind. Etwa 800 Ortschaften (davon 446 wendische/sorbische) befanden sich auf dem Gebiet der historischen Oberlausitz, aber nur von etwa 20 wird ein Gründungs- oder Ersterwähnungsdatum genannt.

An manchen Stellen werden für Orte Ergebnisse von Entwicklungen erwähnt, ohne das Ereignis zu benennen. Es wird z. B. von Hainewalde erwähnt, dass der Ort an das elektrische Netz angeschlossen wurde, und dann noch einmal, als sich die Aufseher des KZ Hainewalde 1946 vor Gericht verantworten mussten. Es geschieht keine weitere Erwähnung zu Hainewalde, der Ort wurde nie gegründet. Es geschieht keine Erwähnung der Kanitz-Kyaw'schen Gruft von 1715, eines hervorragenden Kulturdenkmals, und auch keine Erwähnung eines der ersten KZ in Deutschland im Hainewalder Schloss.

Die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse im Mittelalter und nach der Reformation wird nicht behandelt, ebenso findet die Geschichte der sorbischen Minderheit in der Oberlausitz nur am Rande Erwähnung.

Die für die Entwicklung des Markgraftums Oberlausitz wichtigen Personen werden oft gar nicht genannt. So findet man z. B. keinen Hinweis auf die Wirrungen, die das Auftauchen des Falschen Wolde mar und die vorübergehende Inbesitznahme der Länder Budissin und Görlitz hervorriefen. Andere Oberlausitzer Kinder, wie Karl Benjamin Preusker, der als Begründer der Volksbibliotheken und Vater der Archäologie verehrt wird und es vom Webersohn zum Amtmann von Großenhain brachte, werden nur am Rande erwähnt. Viele wichtige und international anerkannte Persönlichkeiten aus der Oberlausitz fehlen gänzlich. Dafür werden einige Personen des Adels anlässlich ihrer Bestattung erwähnt, ohne zu erläutern, weshalb sie im Gedächtnis der Menschen geblieben sind. Schon auf dem Cover wird aus dem Atlantikflieger Charles Lindbergh ein Arktisforscher. Ihn verbindet mit der Oberlausitz, dass der angebliche Mörder seines Sohnes aus Kamenz stammt.

Über die Hälfte der verwendeten Daten sind völlig überflüssig, weil sie wenig zur Darstellung einer Entwicklung beitragen oder zeitlich falsch eingeordnet sind. Das betrifft selbst Daten, die in die Lebenszeit des Autors fallen. Konkrete Datierung fehlt ebenfalls. Ereignisse werden nur im betreffenden Monat ge-

nannt, manchmal zeitlich durcheinander. Sehr wichtige Einordnungen für eine Identitätsfindung, wie die erste Erwähnung der Farben der Oberlausitzer (Blau-Gold) und die erste Erwähnung der Begriffe „Ober- und Niederlausitz“ (20. März 1467), fehlen komplett.

Eine willkürliche Auswahl von Daten verweisen auf nicht aussagekräftige Bilder im Bildteil.

Oberlausitzer Verlag, 272 S. + 32 S. Bildteil, ISBN 978-3-941-90876-5, 16,95€.

hön



Ines Ebert:
Zeuglesweber

Wie der dialektische Titel gleich vermuten lässt, spielt der Roman „Zeuglesweber“ von Ines Ebert im Schwäbischen. Der vierzehnjährige Bernhard Schroth begibt sich auf den Weg von Heubach nach Lauterburg, um dort das Weberhandwerk zu erlernen. Wir schreiben das Jahr 1854 und befinden uns in einer Zeit des Umbruchs durch politische Auseinandersetzungen und technische Veränderungen. Die entstandene wirtschaftliche Krise hat negative Auswirkungen auf die Handwerkszunft, was im Roman lebensnah durch die bewegende Geschichte des heranwachsenden Bernhard erzählt wird, der sich letztendlich zum „Korsettweber“ ausbilden lässt.

Die Autorin hat wirklich sehr gut recherchiert und die Geschehnisse authentisch wiedergegeben. Der Roman beschreibt eindrucksvoll die Anfänge der

beiden weltbekannten Miederfabriken Susa und Triumph International.

Sicherlich ist die Handlung für die Leser besonders interessant, die bereits fachliche Kenntnisse besitzen. Trotzdem ist die historische Entwicklung der württembergischen Textil- bzw. Korsettindustrie durchaus gut nachzuspüren, was nicht zuletzt am guten und einfühlsamen Schreibstil der Autorin liegt. Der Roman ist nicht wirklich spannend, aber nett und informativ zu lesen.

Silberburg-Verlag, Tübingen 2014, 315 S., ISBN 978-3-842-51313-6, 14,90€.

cbt



Ines Thorn:
Wolga-töchter

Die Autorin Ines Thorn erzählt in ihrem historischen Roman „Wolga-töchter“ spannend und eindrucksvoll die Auswanderungs-Geschichte einer Frankfurter Familie in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Vater, Mutter und drei heranwachsende Töchter erträumen sich im fernen Russland ein besseres Leben. Der Wunsch von Zarin Katharina II. ist es, dass deutsche Bürger als Bauern das Wolgagebiet besiedeln. So schickt sie ihre Anwerber los, um verarmte Familien mit besonderen Angeboten an die Wolga zu locken. Auch der mittellose Künstler Georg Reiche kann dem nicht widerstehen. Die Aussicht auf eigenes Hab und Gut und ein erfülltes Leben ist zu groß. Also machen er und seine Familie sich auf den harten

und beschwerlichen Weg in das kalte Russland. Dort ist alles längst nicht so, wie es ihnen verheißen wurde. Es beginnt ein Kampf ums nackte Überleben in sibirischer Kälte und unter allerlei Widrigkeiten.

Die Autorin schildert die Erfahrungen der Familie so authentisch, dass man meint, mitten im Geschehen dabei zu sein. Neben den Erlebnissen und auch historischen Fakten, geht es im Besonderen um die Entwicklung und Reifung der Töchter. Ines Thorn gelingt eine brillante Darstellung der sehr unterschiedlichen Charaktere. Immer wieder baut sie neue unerwartete Aspekte und Elemente ein, so dass der Leser gespannt den Verlauf der Handlung verfolgt. Der Roman ist in seinem Spannungsbogen breit gefächert. Langeweile bleibt ein Fremdwort.

Fazit: eine sehr gelungene Mischung aus Historie und Erzählung auf wirklich hohem Niveau.

Rowohlt Verlag, Reinbek 2014, 380 S., ISBN 978-3-805-20862-8, 16,95 €.

cbt



Wolf Serno: Der Medicus von Heidelberg

Wer nicht nur gerne schmökert, sondern sich auch nebenbei beim Lesen medizinisches Wissen aneignen möchte, dem ist das Buch „Der Medicus von Heidelberg“ von Wolf Serno unbedingt ans Herz zu legen. Wir befinden uns im frühen 16. Jahrhundert. Was nun folgt, ist historisch belegt und wird vom Autor in eine schöne und gleich-

zeitig spannende Geschichte eingebunden. Im Vordergrund der Handlung steht die medizinische Entwicklung in den Fachgebieten Chirurgie und Gynäkologie. Der Knabe Lukas Nufer ist Augenzeuge, als sein Vater, der eigentlich den Beruf des Schweinekastrators ausübt, bei der Stiefmutter eine sogenannte „Schnittentbindung“ vornimmt. Im Gegensatz zu heute, wo der Kaiserschnitt ganz selbstverständlich zu den möglichen Entbindungsformen gehört, war dieser in der damaligen Zeit sogar von der Kirche strengstens verboten. Man kann sich also vorstellen, welche Sensation der operative Eingriff an einer lebendigen Frau gewesen sein muss. Lukas jedenfalls will nach diesem prägenden Erlebnis unbedingt den Beruf des Medicius erlernen. Dem Jungen steht eine interessante Biografie bevor, denn er begegnet auf seinem Weg zum Arzt nicht nur berühmten Persönlichkeiten, sondern ebenso vielen Erkrankungen und Abenteuern. Und nicht zuletzt trifft er auch seine ganz große Liebe ...

Durch die Idee des Autors, Lukas seine Geschichte selbst erzählen zu lassen, fühlt sich der Leser von Beginn an mitten in das Handlungsgeschehen involviert. Die abwechslungsreichen Geschehnisse sorgen dabei für Spannung bis zur letzten Seite. Sehr gut recherchiert und erklärt sind die vielen unterschiedlichen Behandlungsformen sowohl im medizinischen als auch heilkundigen Bereich.

Wolf Serno gelingt es, den Leser regelrecht in seinen Bann zu ziehen. Trotz seiner beinahe 700 Seiten ist dieses Buch kurzweilig,

lesenswert und ein echter Tipp für wissensdurstige Leseratten.

Knaur Verlag, München 2014, 688 S., ISBN 978-3-426-65352-4, 19,99 €.

cbt



Iny Lorentz: Der weiße Stern

Im zweiten Teil der Auswandersaga

von Iny Lorentz erwartet den Leser großes Kopfkino! Dem Autorenehepaar ist eine sensationelle Mischung aus Fiktion und realer Historie geglückt – und das mit wunderbar echt wirkenden Hauptdarstellern, die sich sofort ins Herz des Lesers einschleichen.

Der Roman spielt im 19. Jahrhundert. Die einst aus Preußen ausgewanderten Hauptfiguren Gisela und Walther sind bei ihrer Überfahrt nach Amerika in Mexiko gelandet. Hier erleben die beiden das, was wir aus Wildwestfilmen kennen: kriegerische Auseinandersetzungen zwischen weißen Siedlern und den verschiedenen einheimischen Indianerstämmen.

Iny Lorentz ist es gelungen, eine schwierige geschichtliche Phase in einen fantasievollen und malerischen Roman zu verpacken. Zum besseren Verständnis der Historie findet man im Buch verschiedene Anhänge und Erklärungen. Nicht nur der historische Überblick, sondern auch die Personenregister und ein Glossar sind dabei sehr hilfreich. Im Übrigen ist der Roman so geschrieben, dass man auch in die Handlung einsteigen kann, ohne den Vorgängerroman „Das goldene Ufer“

gelesen zu haben. Spannende Unterhaltung ist jedenfalls garantiert, und man darf sich auf den dritten Teil freuen.

Knaur Verlag, München 2014, 592 S., ISBN 978-3-426-51170-1, 9,99 €.

cbt



Iny Lorentz: Flammen des Himmels

Frauke Hinrichs lebt seit

Kurzem mit ihrer Familie in dem kleinen Ort Stillenbeck im Münsterland. Zum zweiten Mal hat die junge Frau ihre Heimat verlassen müssen, denn Frauke und ihre Eltern sind Wiedertäufer, also Mitglieder einer Sekte, die von der katholischen Kirche zunehmend verfolgt und auch von den Anhängern Martin Luthers misstrauisch beäugt wird. Hinner Hinrichs, Fraukes Vater, ist froh, in Stillenbeck als Gürtelschneider ein gutes Auskommen gefunden zu haben. Deshalb will er nichts davon hören, als Frauke ihm erzählt, dass die Tochter der Bürgermeisters gegen die Familie intrigiert und sie als Wiedertäufer verdächtigt hat. Auch als ein Inquisitor in die Stadt kommt, dem als „Bluthund des Papstes“ der Ruf vorausseilt, keinen Ort ohne öffentliche Ketzerverbrennungen zu verlassen, will Hinrichs nichts davon hören, dass es sicherer sei zu fliehen. Als ihm endlich klar wird, wie groß die Gefahr wirklich ist, flieht er mit einem seiner Söhne und weist seine Frau, die beiden Töchter und seinen anderen Sohn an, ihnen später nachzuzufolgen. Die Bürger Stil-

lenbecks aber zeigen, vom Inquisitor unter Druck gesetzt, ihrerseits die Familie Hinrichs an, um nicht selbst auf dem Scheiterhaufen zu enden. Hauk Hinrichs stirbt, Frauke, Silke und ihre Mutter Inken können mit Hilfe eines Mitglieds der Stadt- wache und Lothar Grabners, eines engen Vertrauten des Fürstbischofs Franz von Waldeck, fliehen. Ihr Weg führt sie schließlich nach Münster, wo die Wiedertäufer ihr neues Jerusalem errichtet haben. Frauke, die immer schon durch kritische Fragen aufgefallen war, ist zunehmend entsetzt über das offensichtliche Unrechtsregime, und die Belagerer ziehen den Ring immer enger um die Stadt.

Der neue Roman des Ehepaar Lorenz bringt eine Menge historischer Fakten und macht die Atmosphäre der ursprünglich als freie urchristliche Gemeinde gestarteten und als menschenverachtende Diktatur geendeten Wiedertäuferbewegung ausgezeichnet deutlich. Die Charaktere sind durchaus facettenreich gezeichnet. Wer dieses Buch liest, lernt eine Menge über ein spannendes Kapitel in der Geschichte der Stadt Münster und wird zugleich gut unterhalten.

Droemer & Knauer Verlag, München 2014, 752 S., ISBN 978-342-650409-3, 9,99 €.

bast



Michael Wilcke: Die Frau des Täufers Königs

Emanuel Malitz, Anführer einer kleinen Gruppe von Gauklern und Gelegenheitsdie-

ben, hat mal wieder eine seiner grandiosen Ideen. Um die leeren Mägen seiner Mitreisenden zu füllen, plant er, weil sie wegen des Verkaufs offensichtlich gefälschter Reliquien auf dem Osnabrücker Markt nicht mehr willkommen sind, einen kleinen Brandanschlag, um angesichts der durch die Löscharbeiten abgelenkten Bewohner die begehrten Leckereien abzutransportieren.

Leider hat er dieselbe Methode schon einmal bei Everhard Clunsevoet verwendet, und der schnappt sich, aus Schaden klug geworden, Emanuel, Jasmin, Eynold und leider auch Emmanuels Tochter Mieke. Die will er nicht eher herausrücken, bis der Gaukler Clunsevoets Tochter Amalia aus dem von den Wiedertäufern beherrschten Münster befreit hat. Doch Amalia ist, wie sich herausstellt, nachdem die kleine Schar unter Todesgefahr die Stadt betreten hat, nicht nur eine der 16 Frauen von Jan Bockelsohn, dem selbst (Verzeihung, natürlich von Gott) ernannten König der Täufer, sie ist auch weder fromm noch gottesfürchtig und keineswegs gewillt, in die Arme ihres Vaters zurückzukehren. Ob das Unternehmen dennoch gelingen und Emanuel Mieke auslösen kann? Lesen Sie selbst.

Der Täuferroman von Michael Wilcke ist bestens recherchiert, lebendig geschrieben und lässt es weder an Spannung noch an psychologischer Finesse fehlen.

Atb Verlag, Berlin 2013, 390 S., ISBN 978-3-746-62997-1, 9,99 €.

bast



F. G. Klimmek: Der Raben Speise

Sein Name ist Frederick,

Frederick von dem Kerkhoff und er ist der beste Spion, den der Bischof von Münster je hatte. Als dem fetten Franz, wie Frederick seinen Dienstgeber respektlos zu nennen pflegt, das Wasser bis zum Hals steht, weil ihm bei der Belagerung seiner Stadt zum Behufe der Vertreibung der Wiedertäufer leider die Mittel ausgegangen sind, bringt der Tod eines seiner Sendboten und, was noch schlimmer ist, das Verschwinden des von diesem zu übermittelnden Geldes das Fass endgültig zum Überlaufen und Frederick muss wieder einmal die Kohlen aus dem Feuer holen. Dabei ermittelt der schlaue Spion nicht nur am Tatort, einer Burg unweit von Münster, er wagt sich auch in die Höhle des Löwen, um seinen Freund, den Arzt und Apotheker Ossenstert zu Hilfe zu holen, wobei er beinahe in den Kerkern der Wiedertäufer gelandet und vom Leben zum Tode befördert worden wäre, hätte ein der Sektierer überdrüssiger Praktikant ihn nicht mithilfe eines freundlichen Marksweibes und einer Mixtur Ossensterts gerettet.

Klimmek ist von Beruf Rechtsanwalt und – was der wunderbare Stil seines historischen Krimis unschwer erkennen lässt – ein exzellenter Kenner der Werke Arthur Conan Doyles. Sein Plot ist facettenreich und immer wieder überraschend, uneingeschränktes

Lesevergnügen ist garantiert. Ein Must-have nicht nur für alle, die Sherlock Holmes lieben.

KBV Verlag, Hillesheim 2004, 225 S., ISBN 978-3-937-00139-5, 9,50 €.

bast



Elfriede Suhr: Die Höhle: Schicksal einer Deserteursfamilie

Elfriede fürchtet sich. Das ist auch kein Wunder. Denn wenn man acht Jahre alt ist, kann man schon mal Angst bekommen, wenn die ganze Familie vom Tod bedroht ist, nur weil der Onkel in einer Höhle wohnt. Nicht, weil er einen Spleen hat, sondern, weil er vor dem Krieg davon gelaufen ist, weil er einfach nicht mehr mitmachen wollte beim Töten. 1942 war das in den Augen der meisten Menschen kein Heldentstück, sondern Landesverrat und wurde mit dem Tode bestraft. Und natürlich brachten sich auch alle in Gefahr, die einem Deserteur halfen. Deshalb leben Elfriede und ihre Familie in ständiger Angst, dass jemand bemerken würde, dass sie den Onkel versorgen. Alle müssen ganz fest zusammenhalten, viel Fantasie haben und eisern schweigen, sonst geht die Geschichte nicht gut aus.

Elfriede Suhr erzählt in dem vorliegenden Band ihre eigene Kindheitsgeschichte. Sachlich, schnörkellos, direkt zu Herzen gehend – ein lebendiges und lesenswertes Stück Zeitgeschichte über den Mut, in einer schwierigen Zeit Menschlichkeit zu zeigen

Silberburg-Verlag, Tübingen 2013, 155 S., ISBN 978-3-842-51238-2, 14,90 €.

bast



Heidi Rehn: Die Liebe der Baumeisterin

Wir schreiben das Jahr

1544. Dora, die Tochter eines mäßig begabten Bau-
meisters, soll in eine klas-
sische Frauenrolle ge-
drängt werden. Doch die
junge Frau hat Talent und
ihre Bauzeichnungen,
deren Erstellung sie sich
mithilfe des Zeichenbu-
ches ihres Ahnherrn heim-
lich selbst beigebracht hat,
sind ausgewogen und in-
novativ. Ihr Bruder, der
gerne mit Dora getauscht
und das Bierbrauen über-
nommen hätte, profitiert
vom Talent seiner Schwes-
ter, die ihm ihre Arbeiten
zur Verfügung stellt.

Als Dora mit dem 30
Jahre älteren Urban verhei-
ratet wird, bekommt sie
endlich die Freiheit, ihre
Begabung öffentlich zu ma-
chen, denn ihr Mann beauf-
tragt sie mit dem Bau des
gemeinsamen Hauses.
Umso stärker schlägt Dora
das Gewissen, als sie sich
in den jungen Veit verliebt.
Doch auch Urban scheint
ein Geheimnis mit sich he-
rumzutragen.

Heidi Rehn gehört zu
den wirklich erfolgreichen
Autorinnen in der Histori-
sche-Romane-Szene. Ihr
flüssiger Erzählstil nimmt
die Leser mit in die Welt
der preußischen Ordens-
burgen und ins Königsberg
des 16. Jahrhunderts. Dank
der gründlichen Recherche
von Heidi Rehn lernt man
eine Menge über das Bau-
wesen der Reformations-
zeit. Die Charaktere sind
differenziert gezeichnet
und oft hintergründig. Sehr
Empfehlenswert!

Knauer Verlag, München
2013, 752 S., ISBN 978-3-
426-65313-5, 19,90 €.

bast



Maren Bohm: Die Pilgerin von Passau

Dass Frauen als Pilgerin-
nen, Prostituierte, Händ-
lerinnen und sogar als Kämp-
ferinnen an den Kreuzzügen
teilnahmen, hat sich
inzwischen herumgespro-
chen. Wie sie die Reise
von der Heimat bis ins
ferne Jerusalem erlebten
und was sie tun mussten,
um inmitten eines mehr
oder weniger geordneten
Heerhaufens einigermaßen
unversehrt in die Heilige
Stadt und wieder zurück
zu gelangen, liest man in
dem farbenreichen, ausge-
zeichnet recherchierten
Roman von Maren Bohm.

Sie erzählt die Ge-
schichte von Alice, einer
15-jährigen Kaufmanns-
tochter, deren Leben aus
den Fugen gerät, als ihr
Vater scheinbar unvermit-
telt beschließt, das Kreuz
zu nehmen, um für eine
Sünde zu büßen, von der er
noch nicht einmal weiß, ob
er sie wirklich begangen
hat. Auch das Verhalten
des Benediktinerabtes, ih-
res Onkels, gibt ihr Rätsel
auf. Er scheint mehr über
den plötzlichen Tod ihrer
Mutter zu wissen und auch
über Martin, ihren Freund
und unehelichen Sohn ihrer
Amme. Trotz aller Unsicher-
heiten will Alice lieber
nach Jerusalem pilgern, als
mit einem ihr völlig unbe-
kannten steinalten Kauf-
mann verheiratet zu wer-
den, und so macht sie sich
gemeinsam mit ihrem
Vater auf den Weg.

Bohm schreibt spannend,
der Plot ist abwechslungs-
reich konstruiert und dank
seiner mehrschichtigen An-
lage bleibt man bis zur letz-
ten Seite gerne dabei. Le-
senswert!
Gmeiner Verlag, Meßkirch
2013, 673 S., ISBN 978-3-
839-21460-2, 12,99 €.

bast



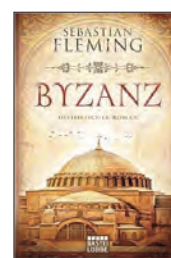
Birgit Hanke: Flamme der Freiheit

Eine Frau,
die in den
Krieg zieht

und das Töten zu ihrem
Handwerk macht, ist auch
heute noch keine alltägliche
Erscheinung. Um wie viel
mehr galt dies im Jahr 1813,
in dem Eleonora Prohaska
sich entscheidet, Männer-
kleidung anzulegen und in
die Schlacht gegen Napole-
on zu ziehen, in der sie
schließlich ihr Leben lässt.

Birgit Hanke hat sich
dieser historischen Ge-
schichte angenommen und
geht in ihrem spannenden,
flüssig geschriebenen und
die Leser tief in die Ge-
schichte hineinziehenden
Roman der Frage nach
Eleonoras Motiven nach.
Während des Lesens wird
die Lebenswelt des preußi-
schen Adels lebendig, und
nach und nach entsteht das
Bild einer keineswegs bru-
talen oder kriegslüsternen,
sondern einer vielseitig be-
gabten, sensiblen Frau, die
genauso gut eine Karriere
als Künstlerin hätte machen
können. Ein ausgezeichne-
ter, gut recherchierter
Roman und ein differen-
ziertes Stück lebendiger
Zeitgeschichte.

Knauer Verlag, München
2013, 527 S., ISBN 978-3-
426-50877-0, 9,99 €. *bast*



Sebastian Fleming: Byzanz

Byzanz im
Jahr 1453 –
jenes Jahr,
in dem das
Schicksal

der Stadt sich wendet, in
dem sie sich der gewaltigen
Streitmacht des osmani-
schen Heeres gegenüber-
sieht. Mittendrin: Eirene,
die den Handelsherren Lou-
kas Notaras liebt und heira-
tet, obwohl sie aus politi-
schen Gründen eigentlich
dem mächtigen Fürsten
Alexios Angelos verspro-
chen ist. Die Feindschaft
der beiden Männer und ihre
Liebe zu Eirene bilden die
innere, die immer span-
nungsreicher werdenden
politischen Verhältnisse die
äußere Geschichte dieses
farbenprächtigen, in filmi-
schen Bildern erzählten Ro-
mans, den man am besten
dann lesen sollte, wenn
man viel Zeit hat, denn auf-
hören kann man kaum, weil
die erzählerische Kraft
Flemmings die Leser un-
weigerlich in den Bann
zieht. Sehr empfehlenswert!
Lübbe Verlag, Köln 2013,
712 S., ISBN 978-3-431-
03869-9, 9,99 €.

bast



Iris Anthony: Die Blüten der Freiheit

Die Autorin
Iris Antho-
ny erzählt

in der Danksagung am
Ende ihres Debüt-Romans
„Die Blüten der Freiheit“,
wie schwierig und langwie-
rig es für sie gewesen ist,
ihre Gedanken letztendlich
in einem Buch und als lau-
fende Handlung zu Papier
zu bringen.

Tatsächlich dauert es auch für den Leser eine Weile, bis er erkennt, wovon der Roman überhaupt handelt. Grund dafür ist die recht ungewöhnliche Form des Erzählens. Es scheint, als wollte die Autorin ihr Werk ebenso gestalten wie das Hauptobjekt des Romaninhaltes: handgeklöppelte Spitze, die aus vielen einzelnen Fäden besteht und erst am Ende durch die Schönheit ihres Musters besticht. Genau so laufen mehrere verschiedene Handlungsstränge zusammen, die zum Schluss ein Gesamtbild ergeben sollen. Doch eben das will Iris Anthony nicht wirklich gelingen. Es fehlt entscheidend an Spannung, was ein etwas schwerfälliges Lesen zur Folge hat. Schade, denn Idee und Konzept der Autorin sind nicht uninteressant. Die Charaktere ihrer Darsteller sind jedenfalls gut gewählt, die einzelnen Schicksale und ihre Verknotungen untereinander lassen den Leser nachdenklich werden. Vielleicht gehört dieses Buch zu jenen, die man häufiger lesen muss, bis schließlich ein fertiges Muster im Kopf entstehen kann.

Knaur Verlag, München 2013, 464 S., ISBN 978-3-426-19965-7, 19,99 €.

cbt



Ricarda Jordan: Das Geschenk des Wesirs

Die wunderschöne Hauptstadt Mallorcas wird 1229 von einem spanischen Heer belagert. Der Wesir versucht mit den Angreifern zu verhandeln

und bietet hohe Summen für einen unversehrten Abzug der Bevölkerung, doch die Bischöfe in König Jaumes Heer stellen unannehmbare Forderungen. Alle Bewohner sollen Christen, alle Konvertiten getötet und der Anführer der Piratentruppen den Spaniern ausgeliefert werden. Niemand weiß, dass es sich dabei um den Sohn des Wesirs handelt, und der nutzt seine Chance, um am kommenden Tag zu den Spaniern überzulaufen und um die Taufe zu bitten. Seine Geliebte Samira, die als Kind entführt und zur Haremssklavin ausgebildet wurde, soll als Geschenk zum Weihnachtsfest des christlichen Heeres zu König Jaume geschickt werden, ihn töten und Tabit retten. Ob das gelingen wird? Lesen Sie selbst.

Ricarda Jordan hat mit ihrem neuen Buch eine stimmungsvolle Weihnachtsgeschichte vorgelegt, die das schwierige Miteinander der Religionen thematisiert.

Kindler Verlag, Hamburg 2014, 140 S., ISBN 978-3-463-40379-3, 12,99 €.

bast



Elke Vesper: Der Wille zur Liebe

Wenn man nicht auf dem Buchrücken

lesen würde, dass es sich bei dem Roman um den vierten Teil einer Familiensaga handelt, würde man das nicht unbedingt als Voraussetzung nehmen müssen, ihn lesen und verstehen zu können. Die Story ist so geschrie-

ben, dass man sie auch als spannenden Einzelband lesen kann.

Die Hamburger Familie Wolkenrath erlebt den 2. Weltkrieg. Jedes einzelne Familienmitglied empfindet die Schrecken anders intensiv, denn jeder setzt sich andere, oftmals im Familienzusammenhalt widersprüchliche Prioritäten. Etwas Grundlegendes aber besitzen sie alle gemeinsam: Jeder steht für sich und seine Ziele ein. Daraus entsteht ein echter Zusammenhalt, der dem äußeren Zerfall in Schutt und Asche massiv entgegentritt. Wieder einmal zeigt sich, dass es die inneren Werte sind, die zählen sollten, und dass Liebe die größte Macht in aller Finsternis ist.

Die Autorin Elke Vesper wurde in Hamburg geboren, was sicherlich ein Mitgrund für ihre detaillierten Beschreibungen ist. Bemerkenswert sind ihre präzisen Recherchen und die lebensnahen Schilderungen, besonders die der Luftangriffe. So faszinierend ihr Schreibstil ist, so lebensecht und erschreckend hautnah erlebt man die Brutalitäten des Krieges. Die Charaktere ihrer Protagonisten hat sie sehr gut gewählt und feinfühlig mit eingebracht. Die anfängliche Hürde, über 700 Seiten bewältigen zu müssen, ist schnell genommen, und letztendlich muss man sich viel zu schnell von den liebgewonnenen Personen verabschieden.

Ein interessantes Buch, das nicht nur zu Herzen geht, sondern dem Leser auch die jüngere Deutsche Geschichte um einiges näherbringt.

Fischer Verlag, Frankfurt 2013, 703 S., ISBN 978-3-810-52295-5, 22,99 €.

cbt



Eve Edwards: Die Sehnsuchtsvolle
Eve Edwards' spannender und romantischer Ju-

gendroman erzählt die Geschichte von Lady Eleanor Rodriguez de San Jaime, die sich für den wohlklingenden Adelstitel ihrer verstorbenen Mutter leider nichts kaufen kann, weil ihr Vater, ein begeisterter Alchimist, bei seinen zahlreichen vergeblichen Versuchen, Gold zu machen, leider ihr gesamtes Vermögen nach und nach in die Luft gejagt hat. Als Eleanor und er vom Gut der Laceys vertrieben wird, weil der neue Graf William die Leidenschaft seines Vaters für die Forschung keineswegs teilt, sondern vielmehr versucht, das wenige verbliebene Geld der Familie zu retten, ist ein Tiefpunkt in Ellies Leben erreicht. Deshalb ist sie froh, nach einigen Jahren des Umherirrens gemeinsam mit ihrem Vater am Königshof unterzukommen.

Doch dort begegnet sie William wieder, der auf der Suche nach einer reichen Erbin ist, die er heiraten kann, um so seine Familie zu sanieren. In Jane scheint er die passende Frau gefunden zu haben, denn deren Familie legt wer auf seinen Titel – Geld haben sie selbst. Doch leider verlieben sich Will und Ellie höchst unpassenderweise ineinander, was für einige Verwicklungen sorgt.

Der erste Band des Zweiteilers von Eve Edwards ist ebenso hinreißend geschrieben wie der zweite, der die Fortsetzung der Geschichte aus der Sicht von Jane erzählt. Den Titel sollte der Verlag aber ändern, er ist viel zu primitiv, um diese wunderbare Geschichte zu repräsentieren, und entspricht auch in keiner Weise dem englischen Original.

Klopp Verlag, Hamburg 2012, 383 S., ISBN 978-3-781-70510-4, 16,95 €.

bast



Eve Edwards: Die Herzentflammte
Eve Edwards studierte in Cambridge

und Oxford und arbeitete als Dozentin und Diplomatin, bevor sie sich der Belletristik zuwandte. Mit ihrem historischen Liebesroman „Die Herzentflammte“ entführt sie ihre Leser ins Jahr 1584. Glücklicherweise ist der Roman keineswegs so schlecht, wie der Titel befürchten lässt, den sich vermutlich nicht die Autorin, sondern der Verlag hat einfallen lassen. Im Gegenteil, hier wird auf leichte aber zugleich historisch informierte Art unterhalten.

Eve Edwards erzählt die Geschichte von Lady Jane, die ihren sterbenden Ehemann in seinen letzten Stunden begleitet. Jonas sieht voraus, dass seine Söhne aus erster Ehe keineswegs gewillt sein werden, der jungen Witwe die ihr zustehenden Güter und Gelder kampflos zu überlassen, und sorgt dafür, dass Jane einen Platz als Hofda-

me von Elisabeth I. bekommt. Dort trifft sie James wieder, in den sie verliebt ist, seit sie sich geweigert hatte, nach dem Willen ihres Vaters die Frau seines Bruders Will zu werden, der stattdessen Janes Freundin Ellie heiratete. Doch die Vergangenheit holt Jane auch in anderer Weise ein, denn ihr Vater hat schon wieder eine großartige Idee für eine neue Ehe, diesmal mit einem homosexuellen Kaufmann, der sich von dem Deal die Erschließung neuer Geschäftsfelder erhofft. Ob Jane und James trotzdem zusammenfinden? Lesen Sie selbst – der Ausflug nach London und Umgebung lohnt sich. Klopp Verlag, Hamburg 2012, 381 S., ISBN 978-3-781-70513-5, 16,95 €.

bast



Nicole Steyer: Die Hexe von Nassau
Katharinas Geschichte steht beispielhaft für

die jener 43 Frauen, die in der Idsteiner Hexenverfolgung zu Tode gekommen sind. Sie und ihre Mutter leben nach dem Tod des Vaters in bescheidenem Wohlstand und als angesehene Mitbürgerinnen im Herzogtum Nassau. Katharinas Leben scheint perfekt, als ihr Jugendfreund Andreas die nahe Pfarrstelle bekommt. Doch dann gerät ihre Mutter in den Fokus der Hexenjäger, wird hingerichtet und auch Katharinas Leben ist in höchster Gefahr.

Ausgezeichnet recherchiert präsentiert Nicole Steyer mit ihrer Aufarbei-

tung der Hexenthematik einen lebendigen und schreckenerregenden Einblick in die Abgründe gescheiterter menschlicher Beziehungen. Die Absurdität, mit der Verfolger und Henker der als Hexen angeklagten Frauen im 17. Jahrhundert argumentierten, die Atmosphäre der Angst und des Misstrauens werden beunruhigend lebendig.

Knaur Verlag, München 2012, 634 S., ISBN 978-3-426-51132-9, 9,99 €.

bast



Eva-Ruth Landys: Die dritte Sünde

So viel sei vorweg genommen: Das Buch ist nichts

für prüde Leser. Die Autorin Eva-Ruth Landys hat eine ausgesprochen pikante Trilogie verfasst, die mit dem Roman „Die dritte Sünde“ ihren Anfang nimmt.

Isobel de Burgh ist die sehr verwöhnte Tochter eines reichen Unternehmers. Von Kindheit an ist sie es gewohnt, dass der Vater ihr sämtliche Wünsche erfüllt und nie Widerstand gibt. So wächst aus dem bildhübschen Mädchen eine egoistische, narzisstische und rücksichtslose junge Frau heran, die mit den Gefühlen ihrer Mitmenschen spielt. Brutal nutzt sie sowohl ihr engelgleiches Äußeres als auch den Reichtum ihres Vaters, um ein herrisches Intrigenspiel zu starten, unter dem besonders ihre Spielgefährtin Cathy zu leiden hat. Als dann noch der hübsche Stallbursche Aaron in Er-

scheinung tritt und eine verhängnisvolle „Menage à trois“, entsteht, ist eine Katastrophe vorprogrammiert ...

Ein wunderbarer, vielleicht auch etwas provozierender Roman, dem es an nichts fehlt. Spannend und leicht geschrieben, führt uns die Autorin durch das beginnende 19. Jahrhundert. Den Leser erwartet eine unterhaltsame Geschichte, die im viktorianischen Zeitalter in England spielt. Es gelingt Eva-Ruth Landys eine sehr lebendige Darstellung der unterschiedlichen Gesellschaftsstrukturen zwischen dem herrschenden Adel und den untertänigen Angestellten. Auch die Protagonisten mit ihren unterschiedlichen Charakteren werden brillant dargestellt. Schreibstil, Handlung und die detaillierte Ausdrucksweise nehmen den Leser regelrecht gefangen.

Erwähnenswert sind die Erklärungen zu den angegebenen Fußnoten. Hier hat die Autorin eine besondere Lösung gefunden, indem sie direkt auf der betreffenden Seite ihre ausführlichen und gut recherchierten Kommentare schreibt. Für den Leser ist es eine feine Sache, nicht im Buch hin- und herblättern zu müssen. Man kann sich durchaus auf die angekündigten Folgebände freuen.

Bookspot Verlag, München 2012, 565 S., ISBN 978-3-937-35770-6, 17,95 €.

cbt



Guido Dieckmann: Herrin über Licht und Schatten
Mit „Herrin

über Licht und Schatten“ lädt Guido Dieckmann seine Leser zu einer Zeitreise ins 19. Jahrhundert ein. In dem spannenden Plot rund um die junge Jüdin und Fotografin Jenny erzählt er nicht nur ein Stück Zeit- und Gesellschaftsgeschichte, sondern gibt seinen Lesern auch einen Einblick in technische Innovationen, wie sie im Bereich der Fotografie das Leben vor allem der höheren Gesellschaftsschichten beeinflussten. Die wie immer detailgenaue Recherche des Autors macht dieses Buch nicht nur zu einer spannenden und menschlich berührenden Lektüre, sondern auch zu einem gut lesbaren Technikgeschichtsbuch, das praktischerweise zugleich Krimi und Liebesgeschichte ist.

Rororo, Hamburg 2011, 496 S., ISBN 978-3-499-25590-8, 9,99€.

bast



Peter Ransley:
Pestsiegel
Thomas Neave hält sich für den Sohn von Susanna

und Matthew, bis er eines Tages ziemlich plötzlich und völlig unvermittelt nach London gebracht wird, um dort bei dem unfreundlichen und oft groben Mr. Black eine Druckerlehre zu beginnen. Immer wieder kreuzen seltsame Menschen seinen Weg, die ihn zu beobachten scheinen, und einmal wird sogar ein Mordanschlag auf Thomas verübt. Es dauert eine Weile, bis er herausfindet, dass er offenbar aus der einflussreichen Familie Stonehouse stammt.

Doch welcher der infrage kommenden Herren sein Vater ist und was der geheimnisvolle Anhänger mit dem Falken zu bedeuten hat, findet er erst ganz zum Schluss heraus.

Auf dem Weg dahin gerät Thomas in die Wirren des Bürgerkrieges, erlebt die ersten zarten Regungen des Parlamentes im Hinblick auf eine Selbstständigkeit und versucht seine Liebe zu Ann, der Tochter von Mr. Black, und die Frage nach seiner Herkunft unter einen Hut zu bringen.

Wie C.J. Sansom ist auch Peter Ransley ein erfahrener Romancier, der diesem historischen Krimi mit seinem facettenreichen und mitreißenden Plot zu einem uneingeschränkten Lesevergnügen macht. Und was das Beste ist: „Pestsiegel“ ist der erste von drei Teilen, in denen das Leben von Thomas und Ann im London des 17. Jahrhunderts geschildert wird. Wie gut, dass mit „Falkenschwur“ der zweite Band bereits erschienen ist.

Fischer Taschenbuch, Frankfurt 2012, 532 S., ISBN 978-3-596-18403-3, 9,99€.

bast



Monika Bittl:
Freiwild

„Freiwild“ ist Monika Bittls vierter Roman. Handfest, quicklebendig, far-

benreich und nuanciert lässt sie die Personen zu Wort kommen, die eine kleine oder große Rolle in dem Drama rund um die Magd Theres und Michael Heigl spielen. Der Roman, in dem es um Recht und Unrecht, Liebe und Leid und um die

gewaltige soziale Schieflage einer Gesellschaft geht, in der wenige Begüterte darüber entscheiden, wie viel Brosamen sie dem Rest der Menschheit zukommen lassen möchten, stellt die Sicht der jungen Magd in den Mittelpunkt. Theres hat nichts gegen harte Arbeit einzuwenden, zugleich ist sie bildungshungrig, lernt gegen Widerstände lesen und schreiben und sorgt schließlich gemeinsam mit Michel selbst für Gerechtigkeit, indem sie gemeinsam mit ihrem Geliebten die gewilderte Beute an die Armen verteilt. Das kann sich die Obrigkeit natürlich nicht gefallen lassen, und so ist der Konflikt vorprogrammiert.

Tagebucheinträge wechseln mit Gerichtsakten, Postkarten, Aussageprotokollen und Reden. Ein abwechslungsreicher, anregender Stil, innovativ und frisch – sehr empfehlenswert!

Droemer Verlag, München 2012, 335 S., ISBN 978-3-426-19932-9, 18,00€.

bast



J.D. Davies:
Der goldene Berg

In seinem zweiten Abenteuer ist Matthew Quinton,

der Held von Davies Reihe rund um den knorrigen Fregattenkapitän, die mit „Kapitän seiner Majestät“ ihren Anfang genommen hat, im Mittelmeer unterwegs. Auf der Korsarengaleere, die er im Auftrag des englischen Königs kapert, findet er, was schon im 17. Jahrhundert eine Menge Wert war, Informationen in Gestalt eines zum Islam konvertier-

ten Iren. Die klammen Kasernenwarte des Königs, sind ebenso wie Charles II. selbst begeistert, als sie erfahren, dass es in Afrika einen sagenumwobenen goldenen Berg geben soll, dessen Ausbeutung die auch damals schon angespannte Finanzlage verbessern würde.

Matthew sprüht nicht gerade vor Begeisterung, als er den Auftrag erhält, nach Gambia zu segeln. Eigentlich möchte er viel lieber eine Auszeit nehmen und seine nicht gerade übersichtlichen und harmonischen Familienverhältnisse in Ordnung bringen. Tatsächlich verzögert sich der Aufbruch immer wieder, was Matthew mit Sorge erfüllt, denn es ist ganz offensichtlich kein gutes Omen, dass schon in seiner Heimat Kräfte am Werk sind, die das Gelingen seiner Reise unbedingt verhindern wollen.

Als er und O'Dwyer endlich aufbrechen, hört der Ärger natürlich nicht auf, denn unterwegs drohen nicht nur Gefahren vonseiten der französischen und holländischen Feinde oder des in Gambia grassierenden tödlichen Fiebers, auch die heimischen Kontrahenten haben sich auf den Weg gemacht, um Matthews Erfolg möglichst viele Steine in den Weg zu legen.

Davies erzählt aus der Perspektive von Kapitän Matthews, und so erleben wir die gesamte Geschichte aus der Sicht des sympathischen Protagonisten. Die Auseinandersetzungen mit seiner temperamentvollen holländischen Frau gehören ebenso dazu wie sein taktisches Geschick als Schiffsführer und Expeditionslei-

ter. Wer dieses Buch zur Hand nimmt, wird sofort Teil der Geschichte, und das hat nicht nur damit zu tun, dass Davies einer der führenden Experten für die Marinegeschichte des 17. Jahrhunderts ist, er ist ganz einfach ein fantastischer Erzähler.

Rororo, Hamburg 2011, 448 S., ISBN 978-3-499-25230-3, 9,99 €.

bast



Uta Maier: Amiga und die Suche nach dem goldenen Turm

Findet man sich, wenn man möglichst weit weg läuft, oder ist das wunderschöne Panama genau vor der eigenen Nase zu Hause? Diese und andere philosophischen Grundfragen und Antworten verbergen sich in dem wunderschönen Fantasyroman für kleine und große Kinder, der im Gewande eines Märchens daherkommt, sich beim Lesen aber als sinnvolle Parabel entpuppt.

Heldin der Geschichte ist Amiga, die sich aufmacht, ihren Freund Amante zu suchen, der in die ferne Stadt Mainstream aufgebrochen ist, in der allerlei Verlockungen aber auch viele Gefahren lauern.

Ähnlich wie die Harry Potter-Geschichten entfaltet auch Maiers Plot seinen Reiz in allen Altersgruppen, besonders die hintergründige und intelligente Form der Namensgebung wird sich vor allem Erwachsenen erschließen, die ihre Entdeckungen aber mit jüngeren Lesern teilen können. Der gut gegliederte Text wird durch mangaähnliche

Zeichnungen aufgelockert und illustriert. Sehr empfehlenswert!

AAVA Verlag, Berlin 2011, 225 S., ISBN 978-3-86254-815-6, 9,95 €.

bast



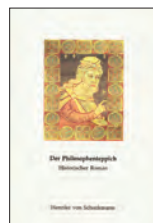
Axel Hoffmann: Der Casper Jacob

In wunderschön poetischer Sprache erzählt

Axel Hoffmann von den geheimnisvollen Lebenswegen seines Protagonisten, des schiefgesichtigen Casper Jacob. Ein Einzelgänger, der es nicht leicht hat, dem nichts einfach so entgegenkommt und der doch niemals aufgibt und stets weiter seinem Traum entgegengeht, dem weiten, stillen Ozean. Ein trauriges, zugleich aber schönes Buch.

Röschen Verlag, Frankfurt 2012, 143 S., ISBN 978-3-940-90816-2, 9,95 €.

bast



Henrike von Schuckmann: Der Philosophenteppich

Henrike von Schuckmann

ist Kunsthistorikerin und Expertin für die Quedlinburger Knüpffragmente aus dem berühmten Damenstift. Mit ihrer These zu den Fragmenten hat sie viel positive Aufmerksamkeit in der Fachwelt erregt. Wie gut sie sich mit der Materie auskennt und dass sie lebendig darüber erzählen kann, zeigt der kleine aber feine historische Roman „Der Philosophenteppich“, in dem die Herstellung des Knüpfwerkes anschaulich dargebracht wird. Schilderungen aus dem Alltag des

Stiftes runden die Geschichte des Entstehungsprozesses ab. Ein gutes Beispiel dafür, wie Geschichte wirklich lebendig werden kann.

Selbstverlag, Krefeld 2011, 153 S., zu bestellen unter henrike.v.schuckmann@t-online.de, 9,00 €.

bast



Care Santos: Die Geister schweigen

Es ist ein schönes, poetisches

Buch, eines, das immer überraschend und hintergründig die verwinkelte Geschichte einer Familie erzählt. Nie wertend, stets beschreibend und doch nicht in sichere Distanz flüchtend, sondern vielmehr berührend, schildert Care Santos die Entdeckungsreise einer jungen Kunsthistorikerin in die Vergangenheit ihrer Familie. Barcelona wird in diesem außergewöhnlichen Roman ebenso lebendig wie das Leben, Lieben und Leiden von vier Frauengenerationen. Santos ist nicht ohne Grund eine der meist gelesenen Autorinnen Spaniens. Mit diesem Roman gelang ihr der verdiente Durchbruch zur international renommierten Autorin. Ein Must-have für alle, die wirklich gute Literatur lieben.

Krüger Verlag, Frankfurt 2012, 521 S., ISBN 978-3-810-51945-0, 16,99 €.

bast



Petra Schier: Die Gewürzhändlerin

Der historische Roman

„Die Gewürzhändlerin“ ist der zweite Band einer Trilogie. Die Autorin Petra Schier führt ihre Leser in die sehr lebendig beschriebene Handelsstadt Koblenz des Jahres 1351.

Im Zentrum der Handlung stehen Luzia und Martin, die beide recht eigenwillige Charaktere besitzen. Luzia stammt aus einem einfachen Bauernhaus, wird aber für eine Bürgertochter gehalten, die als Edelmagd der Gräfin Elisabeth von Manten lebt und von dieser in jeder Hinsicht gefördert und unterstützt wird. Sie verfügt über eine hohe Intelligenz, kann lesen und schreiben, was für eine Frau der damaligen Zeit alles andere als typisch ist. Ihr Wissensdurst befähigt sie sogar dazu, sich selbst das Rechnen beizubringen. Dadurch lernt sie den Weinhändler Martin Wied kennen, der in geschäftlichen Schwierigkeiten steckt und dem sie zur Hand gehen soll. Obwohl Luzia den Händler anfänglich eher abstoßend findet, entwickelt sich zwischen den beiden eine ganz besondere Liebesgeschichte.

Wer also einen Kriminalroman erwartet, was der Klappentext auf der Buchrückseite vermuten lässt, wird möglicherweise enttäuscht werden. Trotzdem ist die Handlung ziemlich spannend aufgebaut. Die Dialoge sprühen vor Witz und Charme und lassen die Protagonisten liebenswert echt erscheinen.

Petra Schier ist es auf jeden Fall gelungen, eine sehr bildhafte und ausdrucksvolle Sprache für ihren Roman zu finden. Es macht großen Spaß, in der damaligen Zeit zu versin-

ken und den Weg von Luzia und Martin zu begleiten.

Auch die historischen Fakten dieser Zeit hat die Autorin sehr gut herausgearbeitet und in die Handlung mit eingeflochten. Hilfreich sind hier sowohl das historische Kartenmaterial auf den ersten Seiten des Buches als auch ein Personenregister und „ein paar Worte zum historischen Hintergrund“ zum Schluss, die es dem Leser erleichtern, sich besser auf die Geschehnisse der Zeit einzulassen. Wie schreibt die Autorin so schön: „Es ist die Fülle an historischen Orten und Personen, die Geschichte erst lebendig werden lässt.“ Auf diese Lebendigkeit kann man sich absolut freuen. Rowohlt Verlag, Reinbek 2011, 543 S., ISBN 978-3-499-25628-8, 9,99 €.

cbt



Waltraud Lewin: Die Jüdin von Konstantinopel

Das Thema ist höchst aktuell: Wie können Menschen verschiedener Religionen achtungsvoll miteinander leben? Im 16. Jahrhundert war dies offenbar ebenso problematisch wie heute wieder.

Waltraud Lewin erzählt die bewegende Geschichte der Donna Gracia, die, aus guten Gründen im osmanischen Reich lebend, wo Juden tolerant behandelt werden, versucht, ihre Glaubensbrüder und Schwestern, die im westlichen Europa unter schwersten Verfolgungen zu leiden haben, zu unterstützen. Als eine genial erdachte Aktion,

die die Solidarität aller jüdischen Handelsherren und Frauen erfordert hätte, scheitert, beschließt die tief enttäuschte Frau, ihrem Leben ein Ende zu setzen. Nur ihrem Geliebten zuliebe, der pikanterweise der Ehemann ihrer Tochter ist, lässt sie sich darauf ein, noch eine weitere Woche am Leben zu bleiben. Donna Gracia zieht nun Bilanz.

Die verschiedenen Erzählperspektiven, die sich durch die unterschiedlichen Icherzähler ergeben, die Waltraud Lewin die Geschichte präsentieren lässt, macht sie facettenreich und emotional dicht. Ein ausgezeichnete, ein wichtiger Roman.

Knaur Verlag, München 2010, 683 S., ISBN 978-3-426-50430-7, 9,99 €.

bast



Constanze Wilken: Die Lautenspielerin
Wie ein farbenprächtiges Gemälde

lässt Constanze Wilken in diesem Roman die Welt in der Mitte des 16. Jahrhunderts vor unseren Augen entstehen. Den Hintergrund des Plots bilden die politischen und religiösen Auseinandersetzungen in Frankreich und Deutschland und natürlich die Welt der Musik und des Instrumentenbaus. Die Protagonistin des Romans ist Jeanne, eine Hugenottin, die, begleitet von ihrem Vater, in einem sächsischen Dorf Zuflucht sucht und sich prompt in den jungen Gerwin verliebt. Doch die stolze französische Lautenistin und der Dorfheiler sind durch einen tiefen gesellschaftlichen

Graben voneinander getrennt. Kein Wunder also, dass Jeanne sich nach Dresden aufmacht, um dort Förderer zu finden, die ihre Musik unterstützen. Sie ist ungewöhnlich erfolgreich und fällt prompt einer Intrige zum Opfer. Der Hexerei-anklage kann sie nur entgehen, weil der hugenottische Kaufmann Cosmé Paullet sich für die verwendet. Aber sein Preis ist hoch, er will Jeanne zur Frau haben. Sie fügt sich, weil Paullet ihr und ihrem Vater in Paris eine sichere Zuflucht bietet. Doch die Liebe zu dem attraktiven, freundlichen Mann lässt sie nicht los, und auch Gerwin kann Jeanne nicht vergessen.

Wilken zeichnet Charaktere und Hintergründe mit kräftigen Strichen, das Buch ist flüssig geschrieben, auch in musikbezogenen Details ausgezeichnet recherchiert und es bleibt bis zum Schluss spannend. Goldmann Verlag, München 2010, 606 S., ISBN 978-3-422-47300-7, 9,95 €.

bast



Iny Lorentz: April-Gewitter
„April-Gewitter“ ist der zweite Band einer

Preußen-Trilogie des Autoren-Ehepaares Iny Lorentz. Die Inhaltsangabe auf dem Buchrücken beschreibt dem Leser prägnant und gut zusammengefasst, was ihn im Laufe der rund 700 Seiten erwarten wird. Die jung Vermählten Fridolin und Lore wollen Ende des 19. Jahrhunderts in Berlin eine gemeinsame Zukunft aufbauen. Lore erfüllt sich dabei ihren lang ersehnten Wunsch, ein

eigenes Modeatelier zu eröffnen. Dass sie als „Dame der Gesellschaft“ selbst Hand anlegen und mitarbeiten will, findet in ihren Kreisen nur wenig Zustimmung. Intrigen und Missgunst schleichen sich ein, und das junge Glück wird auf eine harte Probe gestellt.

Anschaulich erzählt Iny Lorentz von der klaffenden Distanz zwischen den meist adeligen Herrschaften und ihren Dienstangestellten. Schnell findet man sich in die Erzählung ein. In seiner Fantasie kann der Leser beinahe nachspüren, wie er mit einer Droschke durch die holprigen Straßen der Großstadt kutschiert wird. Das verdankt er vor allem den detailliert beschriebenen Ausführungen des Autoren-Ehepaares, dem es durch seinen brillanten Sprachstil gelingt, den Leser mental in die Zeit des preußischen Berlins zu versetzen.

Der vorliegende Roman ist auch als Einzelband sehr gut lesbar, und man ist nicht zwangsweise auf den Vorgänger- oder Folgeband angewiesen. Ein Buch, das gute Unterhaltung garantiert und nur ungern zur Seite gelegt werden wird. Knaur Taschenbuch Verlag, München 2010, 713 S., ISBN 978-3-426-50414-7, 9,95 €.

cbt



Sabine Martin: Die Reliquienjägerin
Hinter dem Pseudonym Sabine Martin verstecken sich die Autoren Sabine Klewe und Martin Conrath. Ihr gemeinsamer historischer

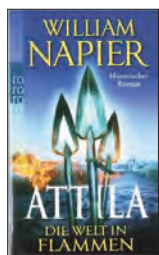
Roman „Die Reliquienjägerin“ führt uns im Jahr 1349 zunächst in die deutsche Stadt Rothenburg, danach in das tschechische Prag. Beide Kulissen wurden hervorragend recherchiert und ebenso gut bildhaft dargestellt, so dass man sich gedanklich schnell in das Geschehen und die Orte einfinden kann.

Ein heikles Thema erwartet den Leser. Das große Spannungsfeld zwischen Juden und Christen wird verdeutlicht durch die Lebensgeschichte der Protagonistin Rebekka. Die jüdisch erzogene und aufgewachsene junge Frau entkommt nur knapp dem Verfolgungstod. Auf ihrer Flucht vor den Judenhassern trifft sie den Deutschordenritter Engelbert von der Hardenburg, der sofort erkennt, dass Rebekka nicht die ist, die sie zu sein vorgibt...

Eine spannende Geschichte entspringt der Fantasie der Autoren. Die kurze Beschreibung auf dem Buchrücken hält, was sie verspricht. Ein wichtiger Teil der Handlung wird hier allerdings nicht erwähnt: dass Rebekka ihren Jugendfreund Johann, einen Christen, liebt. Zum Schluss gibt es trotz der immer wieder aufkeimenden Hoffnung des Lesers kein Happy End. Es lässt aber vermuten, dass „Die Reliquienjägerin“ eine Fortsetzung haben wird.

Sabine Martin hat einen herrlichen, kurzweiligen Schreibstil, der zum einen Historie und Fiktion recht gut miteinander in Einklang bringt und zum anderen keine Langeweile aufkommen lässt. Schon deshalb wäre eine Fortsetzung wünschenswert.

Lübbe Verlag, Köln 2014, 509 S., ISBN 978-3-404-16896-5, 9,99€. *cbt*



William Napier: Attila – Die Welt in Flammen

Manch einer ist überzeugt, dass die Hunnen

einfach nur grausame, wenngleich überaus effiziente Krieger waren, gierig nach Macht, Reichtum und unaufhaltsam in ihrem archaisch erscheinenden, rauschhaft schnellen Weg zur Macht. Doch sie waren, wie man aus William Napiers bildreich geschriebenem Roman lernen kann, auch intelligente Taktiker mit einem hohen Organisationsgrad. Napiers Plot entführt uns in die Welt des Jahres 449, in der die Welt buchstäblich in Flammen zu stehen scheint. Neben der historischen Ebene erzählt der Roman die Geschichte der Freundschaft zwischen Aetius und Attila, die sich schließlich als Gegner auf dem Schlachtfeld gegenüberstehen. Menschlich tiefgründig, ausgezeichnet recherchiert und spannend geschrieben. Die Time schreibt nicht zu Unrecht über dieses Buch, dass, wer bislang von sich behauptete, historische Romane nicht zu mögen, noch nichts von William Napier gelesen habe!

Rororo, Hamburg 2008, 677 S., ISBN 978-3-499-25445-1, 9,99€. *bast*



Louise Jacobs: Café Heimat. Die Geschichte meiner Familie

Kann man mit Kaffee Geschichte schreiben? Man kann. Die Kaffeerösterei Jacobs beispielsweise ist aus der Geschichte der Stadt Bremen nicht wegzudenken.

Sie ist Geschichte und sie machte Geschichte. Dies alles und noch viel mehr erzählt Louise Jacobs in der wunderbar poetisch und anrührend geschriebenen Geschichte ihrer Familie. Zu der gehören neben den Jacobs aber auch die Jessurun, ein Zweig sephardischer Juden, die über Hamburg, Lissabon, New York und Nicaragua nach Bremen kamen, wo sie sich mit den Jacobs vereinten. Das, worüber nie gesprochen wurde, hat Louise Jacobs zum Thema gemacht. Und so entsteht aus einer scheinbar unübersehbaren Fülle von Details das Mosaik einer Familiensaga, deren Schicksale bewegen und deren Entwicklung fasziniert. Vom 14. Jahrhundert bis in unsere Zeit reicht diese Geschichte, und wenn man auf Seite 398 angekommen ist, bedauert man, dass sie zu Ende ist. Aber eigentlich ist sie das ja nicht. Und vielleicht erfahren wir ja irgendwann einmal, wie es weitergeht. Sehr empfehlenswert.

Ullstein Verlag, Berlin 2007, 398 S., ISBN 978-3-548-36969-3, 19,95€. *bast*



Joachim Köhler: Ich, Cosima

Es ist kein Geheimnis mehr, dass Frauen, die

scheinbar im Schatten eines großen Mannes dahingevegetieren, nach ihrem Belieben die Fäden ziehen. Sie gleichen Regisseurinnen, die Freude daran haben, andere auf die Bühne zu bringen, sie hierhin und dorthin zu schicken. Dabei ergötzen sie sich an dem doppelten Vergnügen, eine Macht zu besitzen, von der gleichwohl niemand etwas weiß.

Eine bedeutende Protagonistin jener Art Frauen ist Cosima Wagner, Tochter von Franz Liszt und Marie d'Agoult. Als junge Frau wird sie mit dem Dirigenten Hans von Bülow verheiratet, doch es mangelt ihr in dieser Beziehung an Liebe und Anerkennung. Letzteres ändert sich durch ihre Bekanntschaft mit Nietzsche und König Ludwig II., ersteres und letzteres durch ihre Heirat mit Richard Wagner, die einen veritablen gesellschaftlichen Skandal hervorrief. Cosima ist es nun, die in Bayreuth die Fäden zieht.

Köhler kleidet die nahezu unendlich vielen Informationen, die er zu Leben und Werk Cosima Wagners gesammelt hat, in die Form des autobiographischen Romanes. Dabei versetzt er sich so sehr in seine Protagonistin hinein, dass er ihre Fähigkeit zur Selbstbespiegelung kongenial umsetzt. Genau dies aber macht Köhlers Werk zu einer ziemlich unerträglichen Lektüre. Das gilt jedenfalls dann, wenn man an derartig verschachtelter Beobachtung des geliebten Ego keine Freude entwickelt. Das Buch ist zweifellos genial, es ist aber angesichts der unsympathisch selbstgerechten Arroganz Cosimas auch schwer erträglich.

Claassen Verlag/Ullstein Gruppe, Berlin 2006, 416 S., ISBN 978-3-546-00274-5, 22,00€. *bast*

Die Rezensionen stammen von: Cornelia Busche (*cbt*), Dr. Barbara Stühlmeyer (*bast*).

Die hier vorgestellten Titel sind nicht alle über unseren Shop zu beziehen.